© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark	Band 116	S. 173–190 Graz 1986

Neues zur Flora der Steiermark, XXVIII

Von Helmut MELZER

Mit 3 Abbildungen im Text

Eingelangt am 11. März 1986

Zusammenfassung: Neu für die Flora der Steiermark sind *Gentianella tenella, Juncus minutulus* (beide heimisch), *Cichorium calvum* (eingeschleppt), *Sisyrinchium montanum* (in Einbürgerung), *Miscanthus sacchariflorus* und *Panicum laevifolium* (dieses längst eingebürgert, beide in Maisfeldern). Neue Fundorte werden von 28 Arten und zwei Hybriden genannt, unter denen *Heracleum austriacum, Sorbus chamaemespilus* und *Valeriana supina* hervorgehoben seien, da sie als Kalkpflanzen erstmalig aus den Zentralalpen der Steiermark (Niedere Tauern) bekannt wurden. *Euphorbia taurinensis* ist auf Bahnanlagen eingebürgert. Bei allen wird die bisher bekannte Verbreitung kurz umrissen.

A. Farnpflanzen

Cystopteris fragilis (L.) BERNH. x ***C. regia*** (L.) DESV. – Blasenfarn-Hybride:

Schladminger Tauern: Im Hintergrund der Ursprungalm an Kalkfelsen bei etwa 1650 m mehrfach unter den Eltern, Exkurs. d. Abt. f. Bot. Landesmus. Joanneum, 1985 – 8747/2.

Diese nach DOSTÁL & REICHSTEIN in HEGI 1984: 200–201 relativ häufige Hybride ist in Österreich bisher mit Sicherheit nur aus den Seetaler Alpen und aus der Hochschwabgruppe bekannt (s. MELZER 1984: 247–248 mit kritischen Bemerkungen dazu).

Dryopteris cristata (L.) A. GRAY – Kammfarn:

Südöstlich von Leibnitz bei St. Veit im Vogau im „Attemsmoor", einem Naturschutzgebiet, zusammen mit *D. carthusiana* (VILL.) H. P. FUCHS, dem Kleinen Dornfarn und *D.* x *uliginosa* (KUNZE) CHRISTENSEN, der Hybride beider.

Das Vorkommen dort konnte 1984 auf einer Exkursion gemeinsam mit A. ARON & E. BREGANT bestätigt werden, nachdem ich dort die Pflanze bereits 1976 in sehr jugendlichem Zustand, daher lange verkannt, gesammelt hatte. In jüngster Zeit wurde diese nach OBERDORFER 1983: 83 nordisch (kontinentale) circumpolare Art in der Obersteiermark bei Tragöß-Oberort gefunden (PFEIFHOFER & PICHLER 1985). Das Vorkommen bei Trieben (HAYEK 1908: 37, MELZER 1962: 80–81) ist mit größter Wahrscheinlichkeit erloschen. WAGNER 1975: 405 führt den Kammfarn in pflanzensoziologischen Aufnahmen vom Edlacher Moor an, doch konnten wir ihn dort trotz zweimaliger Suche 1984 nicht finden.

B. Zweikeimblättrige Blütenpflanzen

Portulaca oleracea L. – Gewöhnlicher Portulak:

In Leoben nahe dem Bahnhof in einer Gartenanlage und am Straßenrand, 1966 – 8656/2; nahe St. Lorenzen bei Knittelfeld in einer Schottergrube, 1975 – 8755/3.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Bei der Bekanntgabe dieser Art von den Friedhöfen in Zeltweg und Knittelfeld und vom Bahnhof Weißkirchen als neu für die Obersteiermark (MELZER 1985: 81), hatte ich die oben genannten Notizen übersehen. Sie dürfte auch noch in anderen Ortschaften zu finden sein, ist in Graz und Umgebung gemein; schon HAYEK 1909 : 263 schreibt: „Nicht selten in und um Graz", was auch durch Belege im Herbar GZU bestätigt wird.

Moehringia bavarica (L.) GREN. subsp. *bavarica* – Dickblättrige Nabelmiere:

Eisenerzer Alpen: bei Vordernberg nördlich der Hirnalm an den Wänden einer ausgedehnten Balme in etwa 1100 m reichlich, K. TKALCSICS – 8555/2.

Dies ist das westlichste Vorkommen im österreichischen Teilareal. Die Angabe aus einem Exkursionsbericht der Universität Saarbrücken aus dem Jahr 1966 in NEUMANN & POLATSCHEK 1974: 46 „im oberen Winklertal", wegen einer Namensgleichheit in die Karnischen Alpen verlegt, hat auch Eingang in die Nachträge zu einem Katalog der Flora von Friaul–Julisch-Venetien gefunden (POLDINI 1984: 1 „segnalazione dubbia"); sie ist mit Bestimmtheit irrig. Den höchsten Fundort, im Hochschwabgebiet gelegen, führt MELZER 1983: 70 an. Dort, wie auch am neuen Fundort fehlt unter den Begleitarten *Asplenium lepidum*, der Zarte Streifenfarn, der ansonsten ein nicht seltener Begleiter ist (MELZER 1971: 240, 1967: 41), auch an seinen viel weiter im Südosten liegenden Fundorten in Serbien und Montenegro, wie MAYER 1976: 52 schreibt.

Euphorbia taurinensis ALL. – Turiner Wolfsmilch:

Am Südende des Bahnhofs von Werndorf im Schotter eines Abstellgleises, 1985, BREGANT & MELZER – 9058/4.

Kein Neufund, da diese Wolfsmilch aus dem Mittelmeergebiet und aus Westasien nach KOEGELER 1949: 97 und MELZER 1954: 106 hier schon 1948 beobachtet worden ist. Anläßlich eines Neufundes auf dem Bahndamm südlich von Retznei (MELZER 1985: 81) wird gefragt, ob sie auch heute noch in Werndorf vorhanden wäre. Nach der Entdeckung dort meinte ich, sie wäre in Ausbreitung begriffen, was ich bestätigt glaubte, da ich sie 1957 auch in Niederösterreich fand (MELZER 1957a: 148). In EHRENDORFER 1973: 109 wird *E. taurinensis*, obwohl auch von JANCHEN 1956: 173, 1960: 921 erwähnt, für Österreich nicht genannt, auch nicht als nur vorübergehend eingeschleppt geführt.

Nach den Kriterien, die SCHROEDER 1974: 77 bringt, müßte *E. taurinensis* als eingebürgert betrachtet werden. Er fordert für Hapaxanthe, das sind ein- und zweijährige Pflanzen, einen Zeitraum von fünf Jahren. Es sollen zwar zahlreiche Exemplare auf einem Standortstyp sein, doch könnte die geringe Zahl der 1985 beobachteten Pflanzen – es mögen in anderen Jahren mehr sein – durch den langen Zeitraum von 37 Jahren wohl ausgeglichen sein. Ob es tatsächlich sinnvoll ist, streng nach einem bestimmten Zeitraum vorzugehen, mag dahingestellt sein, denn auch nach so langer Zeit kann eine für eingebürgert gehaltene Pflanze wieder verschwinden, wenn das eroberte Gebiet nicht sehr groß war, wie es z. B. bei *Artemisia scoparia* (s. d.) nördlich von Graz der Fall war.

Delphinium elatum L. subsp. *austriacum* PAWL. – Hoher Rittersporn:

Wölzer Tauern: Im Scharnitzgraben nördlich der Christophorus-Kapelle ein etwa 200 m² großer Bestand unter einer Granatglimmerschieferwand und westlich davon im lichten, ehemals beweideten Lärchenwald am Steilhang auf mehreren tausend

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Quadratmetern locker stehend, z. T. in weit übermannshohen Exemplaren, 1350 bis 1500 m, 1976, im Pusterwaldgraben am Nordfuß des Gruber Hirnkogels in etwa 1200 m in einer hochstaudenreichen Aufforstung in Massen – 8651/4, vereinzelt auch längs des Pusterwaldbaches, 1985, Exkurs. d. Florist.-geobot. Arbeitsgem. – 8652/3.

Vom Scharnitzgraben an der Südseite des Gruber Hirnkogels war diese stattliche Pflanze schon länger bekannt, MELZER 1976: 148.

Sisymbrium austriacum JACQ. – Österreichische Rauke:

Eisenerzer Alpen: Bei Vordernberg ober der Hirnalm in einer ausgedehnten Balme in etwa 1100 m reichlich und etwas tiefer vereinzelt auf einer Schutthalde, 1985 – K. TKALCSICS – 8555/2; Hochschwabgebiet: Ober dem Grünen See bei Tragöß in einer Balme an der Südseite der Priebitz, 900 m, 1975 – 8456/3.

Als mir 1984 mitgeteilt wurde, diese nach OBERDORFER 1983: 473 präalpin-gemäßigt-kontinentale Art stünde auf der Hirnalm auf einer Schutthalde, war mir klar, daß sie weiter oben ihren primären Standort haben müßte. Sie verhält sich bei uns „regenscheu", ist typischer Felsläger- oder Balmenbewohner (MELZER 1963: 281, 1971: 242, 1973: 122–124, 1974: 147). In HEGI 1958: 105 werden aus Österreich nur alte Angaben über meist zufällige und vorübergehende Vorkommen gebracht. Neuerdings wird *S. austriacum* auch verschleppt aus dem Burgenland von TRAXLER 1984: 20 gemeldet, heimisch ist es nicht nur in Niederösterreich und in der Steiermark, sondern auch in Kärnten (MELZER 1969: 183), ein Standortfoto bringt MELZER 1982a: 5.

Sisymbrium loeselii JUSLEN – Lösels Rauke:

Bahnhof Unzmarkt, 1971 – 8752/4; Knittelfeld, Schmittgasse, nahe einem Haus mehrere Exemplare, 1984 – 8754/4; Schlackenhalden am Münichberg bei Leoben, 1982 – 8656/1, 2; bei Peggau am Fuß der Zitoller Wand auf Anschüttungen und Ödland unter der Brücke der Umfahrungsstraße in Mengen, 1984, BREGANT, MELZER & POELT – 8758/3; Graz: In der Rosengasse am Zaun eines Parkplatzes, 1982, in der Fröhlichgasse unter einem Vogelfutterhäuschen, 1981, auf dem Zentralfriedhof auf Ödland reichlich, 1980, am Bahnhofgürtel längs eines Zaunes des Frachtenbahnhofes und darinnen auf Ausladegleisen, 1984, auch unter einem Baum mehrfach, 1985, reichlich auch auf dem Steinfeld an der Halle des Stahlwerkes Großschädl und auf dem Zufahrtsgleis, seit 1983 – 8958/2, 4; bei Köflach in Mengen auf dem Müllplatz am Karlschacht auf Anschüttungen, 1979, später auch auf dem alten, planierten Teil – 8956/2.

Erstmals in der Steiermark vom Grazer Ostbahnhof und südlich des Hauptbahnhofes, wo heute das Stahlwerk steht, von KOEGELER 1949: 97 nach meinen Funden genannt, dürfte sich diese nach OBERDORFER 1983: 474 (eurasiatisch) kontinentale Art in der Steiermark auf Ödland und Bahnanlagen eingebürgert haben.

Sisymbrium irio L. – Glanz- oder Schlaffe Rauke:

Haltestelle St. Peter-Freienstein und Weg dorthin und ober der Stadt Leoben auf den Schlackenhalden in großen Mengen, 1982 – 8656/1, 2; Graz, im Stadtpark unter einer Bank, wohl durch Vogelfutter verschleppt, 1972 – 8958/2.

Entgegen JANCHEN 1958: 211 ist diese nach OBERDORFER 1983: 473 mediterrane, heute weltweit in warmgemäßigten Zonen verbreitete Art in der Steiermark in und um Leoben eingebürgert (MELZER 1954: 107, JANCHEN 1960: 930), seit WAGNER in FRITSCH 1930: 60 von dort bekannt. HOLZNER 1973: 79 führt sie unter den

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Charakterarten des Atriplicetums nitentis in pflanzensoziologischen Aufnahmen vom Bahnhof Leoben und vom Murufer in dessen Nähe an. WAGNER & MECENOVIC 1973: 103 nennen *S. irio* auch vom Bahnhof Admont. Vermerkt sei, daß diese Rauke auch in Wien beständig ist, obwohl sie auch noch von JANCHEN 1972: 157 als sehr selten und unbeständig bezeichnet wird. Ich konnte sie dort während eines kurzen Besuches 1968 mehrfach sehen, FORSTNER & HÜBL 1971: 37 bezeichnen sie als verbreitet oder mäßig häufig.

Arabis sudetica TAUSCH – Sudeten-Gänsekresse:

Rottenmanner Tauern: Oberhalb der Falbalm bei Bretstein zwischen dem Seitner und Schattner Zinken von etwa 1750 bis 1950 m, besonders an einer Amphibolit-Felswand – 8651/2; Wölzer Tauern: Im Gebiet des Hohenwart an der Südostseite der Mittagswand in etwa 1800–1950 m – 8651/4 und am Kasofen bei Pusterwald von 1700 bis 1800 m – 8652/3, beide über Marmor, alle Exkurs. d. Florist.-geobot. Arbeitsgem., 1985.

Auch an den drei neuen Fundorten erweist sich diese südöstliche Sippe (TITZ 1971: 701, 1978) als calciphil, worauf MELZER 1979: 152–153 hinweist. In SCHMEIL & FITSCHEN 1982: 281 wird sie noch mit der westalpinen *A. allionii* vereinigt, ebenso noch von OBERDORFER 1983: 465, der sie als (west)präalpin bezeichnet. Aus den Ostalpen waren bisher etwa zwei Dutzend Fundorte bekannt, MELZER 1980a: 264, 1981a: 104, Abb. p. 105.

Saxifraga aizoides x ***S. mutata*** = *S.* x *hausmannii* KERNER – Hausmanns Steinbrech:

Eisenerzer Alpen: Auf der Hinteren Flitzenalm bei Gaishorn an einer kiesigen, stark vernäßten Böschung einer neueren Forststraße reichlich in unterschiedlichen Formen zusammen mit den Elternarten, 1984, Exkurs. d. Abt. f. Bot. am Landesmus. Joanneum – 8453/3.

Bisher wurde diese Hybride in der Steiermark erst ein einziges Mal in einem kräftigen Stock bei Wald von E. KHEK gefunden, HAYEK 1909: 712. JANCHEN 1958: 269 schreibt: „relativ nicht selten", obwohl auch aus Salzburg nur zwei Fundorte bekannt sind (LEEDER & REITER 1959: 105), ebenso aus Vorarlberg (MURR 1923: 141); nur DALLA TORRE & SARNTHEIN 1909: 467–468 zählen mehrere auf, später werden keine mehr bekannt.

Potentilla norvegica L. – Norwegisches Fingerkraut:

In Großreifling ein dichter Bestand von bis mannshohen Exemplaren auf Schutt nahe dem Bahnhof, dort auf einem Lagerplatz mehrere kleinere Exemplare, 1984 – 8354/1; in Selzthal auf den Bahnanlagen und in deren Nähe reichlich, 1970 – 8451/2, 4; Holzlagerplatz am Bahnhof Turrach, B. FEST, 1934, Fl. Stiriaca exsicc., GZU – 8949/2; Bahnhof Mariahof–St. Lambrecht, W. MÖSCHL, 1942, GZU – 8852/3; bei Thalheim auf dem Lagerplatz der Pölser Papierfabrik, 1971 – 8753/3; in Judenburg auf Ödland ein stattliches Exemplar, 1967 – 8853/2, ebenso auf dem Lindfeld im Rasen, 1977, in Zeltweg auf einer planierten Schlackenhalde beim Fliegerhorst, 1975, mehrfach in einem Garten, 1984 – 8854/1, 2; Knittelfeld, nahe dem Bahnhof an feuchter Stelle eines Lagerplatzes, 1974, und auf Anschüttungen nahe dem Murufer, 1979 – 8755/3; Kraubath, nahe dem Lagerhaus am Bahnhof zusammen mit *P. supina*, 1984 – 8655/4; bei Köflach auf dem Müllplatz nahe dem Karlschacht, 1979 – 8456/2; in Graz im Stadtpark auf Schutt, 1947, nahe dem Zentralfriedhof auf Ödland und Schutt, 1952,

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

am Fuß des Schloßbergs beim Jahndenkmal, 1972, auf dem Felix-Dahn-Platz unter einem Vogelfutterhäuschen in einer Rasenanlage, 1970, in Liebenau an einem Wegrand, 1972 – 8958/2, 4; Kalsdorf, nahe der Fabrik, 1970, H. OTTO – 9058/2; nördlich von Tillmitsch bei Leibnitz in einer Schottergrube, 1984 – 9159/3; nördlich von Fürstenfeld am Ufer des halbleeren großen Neudauer Teiches, 1958 – 8862/2.

Nach HAYEK 1908: 851 wächst diese nach OBERDORFER 1983: 539 (nordisch-) eurasiatisch kontinentale, circumpolare Art nächst Bad Aussee, bei Murau und fand sich ehemals nächst dem Grazer Kalvarienberg. Weitere Fundorte nennen FRITSCH 1922: 202, 1929: 45, 1931: 63, 1934: 34 (Graz, Ostbahnhof und Schönaugasse, 1914, Schubertstraße, 1921, Lichtenfelsgasse, 1928, und Annaberg bei Leoben, 1930), WAGNER & MECENOVIC 1973: 171 (Eisenerz, 1946), MAURER & al. 1975: 47 (Teiche bei Schielleiten) und MAURER 1978: 161 (Moorwiesen bei Irdning).

Auch in anderen Ländern mehren sich die Fundmeldungen in neuerer Zeit, wie etwa in Kärnten (MELZER 1983: 152). GARVE & MEINEKE 1980: 71 berichten, daß sich in Niedersachsen in diesem Jahrhundert die Nachweise dieser unbeständigen, kalkscheuen Art, für ihr Land Neophyt, häufen würden. Bei uns könnte sie in den Moorgebieten des Ennstales heimisch sein, wie auch BERTSCH 1962: 242 für Südwestdeutschland betont: „... ursprünglich nur auf Torf".

Ein dem Bestand auf Schutt in Großreifling entnommenes Exemplar mißt 1,70 m, ROTHMALER 1976: 275 gibt als Maße 0,15–0,50 m an, ähnlich auch OBERDORFER l. c. 20–50 cm, PIGNATTI 1982: 577 nur 1–4 dm, meine kleinsten bisher gesammelten Exemplare messen 7 cm, standen am Ufer des Großen Neudauer Teiches in großer Zahl, die meisten so klein, obwohl Teichböden sicherlich nährstoffreich sind und über genügend Feuchtigkeit verfügen. Ein ebenso kleines stammt von gleichem Standort aus dem Waldviertel in Niederösterreich. Ein Exemplar aus Knittelfeld mißt 140 cm, ein anderes aus der Gegend des Längsees in Kärnten immerhin 95 cm, ohne daß ich beim Sammeln besonders auf Größe bedacht gewesen wäre. HESS & al. 1970: 396 geben als größte Länge 80 cm an, wie auch amerikanische Floren bis 90 cm angeben, z. B. REED & HUGHES 1971: 218 oder schon früher FERNALD 1950: 810.

Meist sind die Längen der Pflanzen in den Floren zu gering angegeben, da sie für gewöhnlich nicht in der Natur, sondern an Herbarstücken festgestellt werden. Erfahrungsgemäß sammelt man handliche Stücke. In unserem Fall könnte aber für die unterschiedlichen Extremwerte noch ein anderer Grund kommen: Wie ich bereits aufmerksam gemacht habe (MELZER 1983a: 152) betonen KRACH & FISCHER 1982: 168, daß die Hauptmasse der rezenten Vorkommen in Bayern nicht mehr „feuchte Orte, Torfstiche" wären – auch HAYEK l. c. schreibt ähnlich: „An feuchten sandigen Stellen, Ufern, in Mooren" –, denn die meisten Belege stammten von adventiven und Ruderalstandorten, die keinesfalls alle sonderlich feucht wären. Man müsse überprüfen, ob die Ruderalsippe mit der Moorsippe von *P. norvegica* mit ihren deutlich abweichenden Standorten wirklich identisch wäre. Deshalb glaube ich, die trotz des trockeneren Standortes viel üppiger werdende Sippe ist aus Nordamerika zu uns gekommen! Eine genaue Untersuchung wäre sicherlich angebracht.

Sorbus chamaemespilus (L.) CR. – Alpen-Zwergmispel oder Zwerg-Vogelbeere:

Wölzer Tauern: An der Nordostseite des Kasofens bei Bretstein in etwa 2100 m über Marmor, Exkurs. d. Florist.-geobot. Arbeitsgem., 1985 – 8652/3.

Von einer alten, zweifelhaften Angabe aus dem Stangalpenzuge abgesehen war diese präalpine Art (OBERDORFER 1983: 505) nach HAYEK 1910: 974 nur aus den Kalkalpen bekannt. Da sie in Salzburg in den Radstädter Tauern ziemlich verbreitet

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

wächst (VIERHAPPER 1936: 138), müßte in den angrenzenden Schladminger Tauern im Gebiet der Steirischen Kalkspitze nach ihr gesucht werden.

Erwähnt muß werden, daß ein Beleg (GZU) vorliegt: „Wälder um Judenburg". Der Sammler ist jedoch RIGLER, ein unverläßlicher Gewährsmann, der offenbar auch bewußt falsch etikettiert hat! Von ihm stammen einige fragwürdige „Funde", so auch von *Clematis integrifolia*, der Ganzblättrigen Waldrebe, von einer Waldwiese bei Klöch, was nie bestätigt wurde, aber auch in HEGI 1974: 188 aufscheint.

Vicia tenuifolia ROTH – Feinblättrige Wicke:

Obersteiermark: Westlich des Bahnhofs St. Georgen ob Judenburg am Terrassenhang über der Straße, 1984 – 8252/4, in Zeltweg nahe dem Wasserturm am Rande eines Trockenrasen-Restes ein etwa drei Quadratmeter großer Bestand, 1985 – 8854/1.

Nun sind bereits sechs Fundorte der nach OBERDORFER 1983: 610 submediterran-eurasiatischen Art hier im oberen Murtal bekannt (s. MELZER 1969: 40, 1980: 120, 1981: 116), aus der übrigen Steiermark liegen nur unbestätigte Angaben vor: „Bei Graz", MALY 1868: 255 und „Wildonerberg", HAYEK 1910: 1019, auf MURMANN 1874: 207 zurückgehend.

Epilobium adenocaulon HAUSSKN. – Drüsenstengeliges Weidenröschen:

Obersteiermark: Im Untertal bei Schladming an feuchter Stelle am Weg zum Riesachsee, 1080 m, Exkurs. d. Abt. f. Bot. am Landesmus. Joanneum – 8648/4, bei Zeltweg auf Anschüttungen nahe dem Flugplatz und am rechten Ufer der Mur im Schotter an der erst kürzlich errichteten Verbauung – 8854/1, 2; Oststeiermark: Nördlich von Fürstenfeld in einem Graben am Großen Neudauer Teich und am Ufer des Lobenbaches bei Blumau – 8862/2, 4; Südsteiermark: Südlich von Wagna auf einer Lichtung des Auwaldes – 9259/1, alles 1985.

Aus der Obersteiermark erst seit MELZER 1985: 82, aus der Oststeiermark seit MELZER 1973: 126, 1976: 150 bekannt. Auch im benachbarten Burgenland ist dieser Neubürger aus Nordamerika in rascher Ausbreitung begriffen, wie aus TRAXLER 1976: 53, 1984: 25 hervorgeht, weshalb anzunehmen ist, daß er schon viel häufiger ist, als aus meinen Meldungen geschlossen werden könnte. In solchen Massen, wie ich *E. adenocaulon* von den Teichufern und deren Umgebung im Waldviertel kenne (s. MELZER 1979a : 176, von RICEK 1982: 148 aber nicht erwähnt), sah ich es bei uns noch nicht. Im Waldviertel wurde es von A. *Neumann* entdeckt (JANCHEN 1966: 46), ist jetzt dort nach BUCHNER 1980: 18 allgemein verbreitet.

LEUTE 1985: 212 beklagt die Vernichtung eines kurz vorher entdeckten Bestandes davon in einer Schottergrube in Klagenfurt und nimmt an, das Vorkommen bei Himmelberg (FISCHER 1975: 250) bleibe als einziges in Kärnten übrig. Es dürfte aber wohl kein Grund zur Klage vorliegen, denn es ist anzunehmen, daß sich das fremde Weidenröschen auch in Kärnten kräftig ausbreiten wird, falls dies nicht ohnedies schon geschehen ist. Dies umsomehr, als die in großer Zahl gebildeten Samen weithin durch den Wind vertragen werden und durch die intensive Zerstörung der vielen Moore in diesem Lande genügend neue Ansiedlungsmöglichkeiten geschaffen wurden.

Epilobium obscurum SCHREB. – Dunkelgrünes Weidenröschen:

Bei Oppenberg an Fischteichen am Gullingbach nordwestlich des Ortes und südlich davon am Ausgang des Stubenberger Grabens, Exkurs. d. Florist.-geobot.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Arbeitsgem., 1984 – 8551/2; nordöstlich von Bretsteingassen im Authaler Graben, desgl. – 8652/2, 4; im Feistritzgraben nahe St. Marein bei Knittelfeld, um 1938, R. WAGNER, GZU – 8755/1?; im Utschgraben bei Bruck a. d. Mur, 1977 – 8657/1; bei Krieglach an einer Quelle am Weg vom Schloß Pichl nach Rittis, 1927, A. HEIMERL, GZU – 8459/1; Graz, im Graben unterhalb Kainbach, SALZMANN, 1942, GZU – 8959/1; Koralpe, bei Glashütten an quelligen Stellen unterhalb „Müllerwirt" bei 1100 m, F. WIDDER, 1921, GZU – 9156/4 und an der Straße unterhalb der Freiländer Alm in einer Quelle bei etwa 1300 m, 1966 – 9056/1.

Nach HAYEK 1910: 1118 und FRITSCH 1929: 53 waren bisher sieben Fundorte von dieser subatlantisch-submediterranen Art (OBERDORFER 1983: 684) in der Steiermark bekannt.

Thymelaea passerina (L.) COSS. & GERM. – Sperlingskraut:

Pößnitzberg bei Leutschach, an einem Wegrand am Südhang, 1985, W. MAURER – 9359/3.

Nur im vorigen Jahrhundert in Graz auf einem Acker „in der Schönau", GEBHARD in WEYMAR 1867: 38, HAYEK 1910: 1099.

Oxalis dillenii JACQ. – Dillenius-Sauerklee:

Judenburg – 8853/2, Zeltweg – 8754/2, Knittelfeld – 8754/4, Graz – 8958/4, jeweils auf Kieswegen und auf Gräbern der Friedhöfe, in Graz auf dem Urnenfriedhof beim Krematorium, ferner spärlich beim Burgtor, alles 1984 und 1985.

In Graz ist dieser Neophyt aus Nordamerika seit MELZER 1968a: 135, 1969: 40 vom Zentralfriedhof bekannt. Auf Friedhöfen scheint er gar nicht selten zu sein: Ich habe in Niederösterreich bisher nur drei Friedhöfe besucht, auf zweien davon fand ich ihn, und zwar 1969 in Bisamberg (MELZER 1974: 429), 1985 in Spitz a. d. Donau. Auch in Kärnten scheint es ähnlich zu sein, wo ich ihn von drei Friedhöfen kenne, einer bereits von MELZER l. c. genannt. Zur verworrenen Nomenklatur s. dort und MELZER 1979: 150!

Heracleum austriacum JACQ. subsp. *austriacum* – Österreichischer Bärenklau:

Schladminger Tauern: Im Preuneggtal auf der Ursprungalm in etwa 1620 m unter Legföhren und in steinigen Alpenmatten reichlich – 8747/2, auf der Moarhofalm in 1220 m auf einer Mähwiese – 8647/4, Exkurs. d. Abt. f. Bot. am Landesmus. Joanneum, 1985.

Diese Sippe gilt als auf die nordöstlichen Kalkalpen beschränkt (POLATSCHEK 1966: 42; wie schon vorher THELLUNG in HEGI 1926: 1455), ist aber auch vom Weißbriachwinkel der Radstädter Tauern bekannt (VIERHAPPER 1935: 163, MERXMÜLLER 1954: 107, Karte E 12).

Veronica montana L. – Berg-Ehrenpreis:

Obersteiermark: Am Weg vom Altausseer See zur Stummern-Alm zwischen Felsblöcken im Wald bei etwa 800 m, 1983 – 8248/2; bei St. Gallen unterm Zinödlbauern bei etwa 630 m, 1980 – 8353/2; bei Eisenerz in einem Graben an der Südostseite des Mitterriegels, 1985, KÖCKINGER & MELZER – 5455/3.

Aus der Nordsteiermark bisher nur von der Bürgeralpe bei Mariazell (HAYEK 1912: 167), vom Aufstieg zur Hochalmhütte bei Eisenerz (WAGNER & MECENOVIC 1973: 196) und vom Tressenstein bei Untergrimming (HÖPFLINGER 1957: 107)

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

bekannt. Aus der Steiermark heutigen Umfangs nennt HAYEK l. c. nur noch den Schöckel bei Graz, doch gibt es dafür keine Bestätigung, wie u. a. aus MAURER & al. 1983: 12, 40 hervorgeht. Diese nach OBERDORFER 1983: 844 subatlantisch-submediterrane Art wächst ferner bei Deutschlandsberg (FRITSCH 1923: 344), bei Eibiswald, zwischen Leutschach, Arnfels und Gamlitz, MELZER 1961: 92, MAURER 1984: 241, der auch noch Schloß Frauheim westlich Wolfsberg i. Schw. nennt.

Gentiana prostrata HAENKE – Liegender Enzian:

Schladminger Tauern: Zwischen Ahkarscharte und der Steirischen Kalkspitze, 1964, H. TEPPNER, GZU, in der Gipfelregion, 1983, H. MITTENDORFER – 8747/2.

Nach HAYEK 1912: 341 vom Wintertaler Nock und dem Eisenhut bei Turrach genannt; es liegen aber auch noch fragliche Angaben vor, wie eine vom Hohenwart in den Niederen Tauern.

Gentianella tenella (ROTTB.) BÖRNER – Zarter Enzian:

Schladminger Tauern: Steirische Kalkspitze, unterhalb des Gipfels, ca. 2400 m, 1964, H. TEPPNER, GZU, von etwa 2300 bis zum 2459 m hohen Gipfel nicht selten, H. MITTENDORFER, 1967 – 8747/2.

Nach der Literatur bisher aus der Steiermark unbekannt.

Valeriana supina ARD. – Zwerg-Baldrian:

Schladminger Tauern: Ahkarscharte auf der Steirischen Kalkspitze, W. MACK, nordwestlich davon unter dem Mereck im Schutt von 2000 bis 2100 m, KÖCKINGER & MELZER, 1985 – 8747/2.

Dieser ostalpine Baldrian war in der Steiermark nur aus der Dachsteingruppe bekannt, nach HAYEK 1912: 407–408 als sehr selten von der Scheichenspitze und vom Hochtor, nach FRITSCH 1922: 345 von den Südwänden des Sinabell, von NEUMAYER 1930: 389 auch von dessen Nordseite angegeben. Die beiden letzten Angaben wurden von WEBERLING in HEGI 1970: 148 ebenso übersehen wie die von den Kalkspitzen in den Schladminger Tauern auf Salzburger Gebiet und die weiteren in den Zentralalpen (Mosermandl und Zederhausalpen), die VIERHAPPER 1935: 207 bringt, wiederholt von LEEDER & REITER 1959: 216.

Sehr selten, wie man früher meinte, ist *V. supina* im Dachsteingebiet nicht, ich fand sie auf einer nur ganz kurzen Exkursion in der Schwadring, ohne besonders zu suchen oder zu wissen, daß von dort bereits ein Beleg im Herbar GZU (leg. H. SCHAEFTLEIN, 1959) und ein weiterer vom Hunerkogel, 2400 m, leg. CZEPKA, 1921, aufliegt. GRIMS 1982: 208 nennt *V. supina* als Charakterpflanze des beweglichen Feinschutts alter Moränen vom oberösterreichischen Anteil des Dachsteinstockes. FRITSCH 1922a: 517 und JANCHEN 1959: 581 geben sie noch als fehlend für Oberösterreich an, weshalb GRIMS (p. 223) fragt, ob diese Art bis in die sechziger Jahre dieses Jahrhunderts auf den Dachsteinmoränen übersehen worden wäre oder ob sie sich in den letzten 20 Jahren von ihrem Refugialstandort am Gosaukamm oder anderswo explosionsartig ausgebreitet hätte. Er gibt zu bedenken, daß immer wieder Botaniker das Gebiet besucht hätten, ein Übersehen aber ein Ding der Unmöglichkeit sei. Da muß ich einwenden, daß schon weit auffälligere Pflanzen übersehen worden sind, wozu dann noch ein weiteres kommen mag: Nicht auf jeder Exkursion in den Bergen hat man strahlendes Wetter, was sieht man schon viel, wenn im Hochgebirge Nebel einfällt, der kalte Wind in die Augen bläst oder man eilen muß, noch vor Anbruch der Nacht oder dem Aufkommen eines Gewitters ins Quartier zu kommen?

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Cichorium calvum SCHULTZ BIP. ex ASCHERS. – Kahlfrüchtige Wegwarte:

Zeltweg: In einer kleinen Fichtenanpflanzung inmitten einer verwahrlosten Rasenanlage zusammen mit *Brassica juncea* (L.) CZERN., Sarepta-Senf, *Eruca sativa* HILL., Gew. Senfrauke und *Sinapis alba*, dem Weißen Senf, 1985 – 8854/1.

Nach MERXMÜLLER 1957: 318 wird dieser Fremdling ostafrikanischer Herkunft mit Alexandriner Klee-(*Trifolium alexandrinum*-)Saatgut aus Ägypten, nach SCHNEDLER 1978: 97 vorwiegend aus Italien nach Mitteleuropa verschleppt. Von PIGNATTI 1982a: 222–223 wird diese Art für Italien jedoch noch nicht angeführt, da sie dort offenbar bisher nicht beachtet und für *C. intybus*, die Gewöhnliche Wegwarte, gehalten wurde bzw. wird. Von ihr unterscheidet sich *C. calvum* vor allem durch das Fehlen des Pappus, s. Abbildungen auch verwandter Sippen von SCHNEDLER l. c. WALTER 1980: 98–100 bringt gleichfalls ein ausgezeichnetes Habitusbild, das ganz auf unsere Pflanze paßt, und erwähnt, daß er die im Gegensatz zu *C. intybus* viel kleineren Blüten nie ausgebreitet angetroffen hätte. Diese Beobachtung trifft auch auf unser Exemplar zu, das ich durch längere Zeit am Standort beobachten konnte und von dem Teile in einer Vase am Fenster bis in den Winter hinein Blüten hervorgebracht haben.

Trifolium alexandrinum wird seit der Nachkriegszeit auch in Österreich in wärmeren Gebieten als Grünfutter angebaut, worüber MELZER 1958: 194 erstmals in der botanischen Literatur berichtet. Von G. TRAXLER wurde *C. calvum* 1975 in solchen Feldern im südlichen Burgenland gefunden (TRAXLER 1979). Über weitere Funde berichtet TRAXLER 1980 zugleich mit der ebenfalls neuen Adventivpflanze *Lotus ornithopodioides*, dem Vogelfuß-Hornklee. Es muß auch in der Ost- und Südsteiermark mit dem Auftreten von *C. calvum* gerechnet werden, aber nicht nur in den entsprechenden Feldern, sondern auch wie in der übrigen Steiermark an Mauern und Wegrändern, wo Abfälle von Vogelfutter liegenbleiben. Oft werden dem Vogelfutter Abfälle der Getreide- und Saatgutreinigung, wie auch alte, nur mehr teilweise keimfähige Sämereien von Gemüse- und anderen Kulturpflanzen beigemischt. So erklärt sich auch das nach meinen Beobachtungen gar nicht seltene Auftreten von *C. endivia*, dem Endiviensalat, an solchen Stellen oder von *Lactuca sativa*, dem Kopfsalat, und *Spinacia oleracea*, dem Gewöhnlichen Spinat.

Crepis blattarioides (L.) VILL. = *C. pyrenaica* (L.) GREUT. – Schabenkraut-Pippau:

Schladminger Tauern: Im Wald ober dem Schwarzsee in der Sölk, 1877, EVERS, GZU – 8749/1; ober dem Unteren Kaltenbachsee nordwestlich des Sölkpasses auf einer etwas bewachsenen Silikatblockhalde mit Marmorbeimischung, 1800 m, 1976, Exkurs. d. Florist.-geobot. Arbeitsgem. – 8750/1.

Nach HAYEK 1914: 686 aus den Niederen Tauern nur vom Gumpeneck bekannt, das neben der Flora der Zentralalpen auch fast die ganze Flora der nördlichen Kalkalpen bietet (HAYEK 1923: 114).

Leontodon saxatilis LAM. = *L. leysseri* (WALLR.) BECK = *Thrincia hirta* ROTH – Hundslattich oder Nickender Löwenzahn:

Graz: In mehreren moosigen Rasenanlagen im Bereich des Landeskrankenhauses zahlreich, 1985 – 8958/2.

Diese nach OBERDORFER 1983: 982 subatlantisch-submediterrane Art, die in gemäßigt ozeanischen Zonen weltweit verschleppt wächst, ist aus dem Grazer Stadtpark (MELZER 1968: 72) jetzt offenbar völlig verschwunden. Es machte ganz den Anschein, als wäre sie eingebürgert. 1977 beobachtete ich sie nur mehr im Rasen vor

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

dem Springbrunnen an der Oper, wo dem Fremdling beim Umbau die Lebensmöglichkeit entzogen wurde. Über neuere Beobachtungen in anderen Ländern s. MELZER 1984a: 70.

Senecio vernalis L. – Frühlings-Kreuzkraut:

In Judenburg an der neu errichteten Kläranlage, 1978 – 8854/1, und in Graz vor dem Hauptbahnhof, 1985 – 8958/2, jeweils in frisch gesätem Rasen.

In Judenburg war schon im folgenden Jahr nichts mehr von dieser ostmediterran-kontinentalen, verschleppten Art (OBERDORFER 1983: 958) zu sehen, auch von den Grazer Bahnanlagen (KOEGELER 1949: 100, MELZER 1954: 115) ist sie damals rasch verschwunden. Auch aus anderen Ländern wird ähnlich berichtet, so z. B. aus dem Allgäu, wo DÖRR 1979: 252 schreibt: „... seit Jahren ... immer wieder, zum Teil recht zahlreich ... Da sie jedoch wieder rasch verschwindet, kann sie noch nicht als eingebürgert gelten." Anders aber in sommerwarmen Sandgebieten, wie etwa im östlichen Niedersachsen (BRANDES 1980), gleich auch im östlichen Niederösterreich und im nördlichen Burgenland, wo auf Sand- oder Schotterboden durch Anlage von Wegen, Befahren der Trockenrasen, Anlage und Betrieb von Sand- und Schottergruben oder auch durch Schlägerungen in Eichenwäldern stets aufs neue konkurrenzarme Standorte geschaffen werden. Vgl. dazu RONNIGER in JANCHEN & NEUMAYER 1942: 294, MAYER 1971: 144, MELZER 1979: 181–182!

Artemisia scoparia W. K. – Besen-Beifuß:

In Judenburg am Grund der Mauer der Stadtpfarrkirche, 1982, auf dem Friedhof auf einem verwahrlosten Grab, 1983, einzelne blühende Exemplare, 1985 im Kies eines Weges einige Rosetten – 8853/2; bei Köflach auf dem planierten Teil des Müllplatzes einige blühende Exemplare und Rosetten, 1984 – 8956/2.

Auf dem Judenburger Friedhof wurde diese nach OBERDORFER 1983: 948 kontinentale Art bereits 1977 beobachtet (MELZER 1978: 172) und könnte nach SCHROEDER 1974: 77 als eingebürgert betrachtet werden, doch zeigte sich ohnedies bei *A. scoparia* in der Steiermark, wie vorsichtig man bei einer solchen Aussage sein muß: Sie wurde 1925 nahe dem Bahnhof Judendorf-Straßengel entdeckt (FRITSCH 1929: 64), durch Jahrzehnte in wechselnder Zahl beobachtet (KOEGELER 1949: 95, MELZER 1954: 115), noch 1960, später aber verschwand sie von dort für immer (MELZER 1978: 172), da sie stärkerer Konkurrenz nicht gewachsen ist.

C. Einkeimblättrige Blütenpflanzen

Sisyrinchium montanum E. L. GREENE – Blauaugengras oder Grasschwertel:

Südöstlich von Wildon auf dem östlichen Uferdamm des Gralla-Stausees, 1980, H. & H. HOFMANN, reichlich auf etwa 50 m Länge, darüber hinaus vereinzelt auf locker begrastem Schotter, 1985 – 9159/3.

Auf dem konkurrenzschwachen Standort dort ist mit weiterer Ausbreitung zu rechnen. Die Einbürgerung dürfte von einer Müllablagerung ausgegangen sein, von der aber 1985 nichts mehr zu sehen war.

Von GUTERMANN in EHRENDORFER 1973: 260 wird nur *S. bermudiana* agg. angeführt, da die Zuordnung der (verschiedenen?) mitteleuropäischen Populationen zu den nordamerikanischen Arten – s. etwa GLEASON 1958: 451–452 – noch nicht

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

endgültig geklärt wäre. Die Bestimmung der vorliegenden Pflanzen geschah nach INGRAM in TUTIN & al. 1980: 86, obwohl nicht bekannt ist, wieweit da alle europäischen Vorkommen wirklich erfaßt wurden. Jedenfalls schreibt MERXMÜLLER 1980: 26, daß die sich mittlerweile auch im rechtsrheinischen Bayern mehrfach eingebürgerte Sippe nach der von INGRAM l. c. gegebenen Gliederung eindeutig zu *S. montanum* zu rechnen wäre. Auch OBERDORFER 1983: 141 nennt für Deutschland nur diese Art. Es ist nach meinen Belegen auch dieselbe Sippe, die in Kärnten auf Feuchtwiesen nahe dem Wörthersee bei Klagenfurt vollkommen eingebürgert ist, auch auf der Sattnitz von mir gefunden wurde (JANCHEN 1960: 738), wahrscheinlich auch das vorübergehend in Graz verwilderte *S. „angustifolium"* (MELZER 1954: 118) und nordöstlich der Burg bei Deutschlandsberg, 1977, M. HABERHOFER.

Juncus minutulus ALB. & JAH. = *J. bufonius* L. subsp. *minutulus* (KRECZ. & GONTSCH.) SOÓ – Zwerg-Krötensimse:

Im Untertal bei Schladming längs eines Fahrweges in etwa 1030 m und nahe dem Riesachsee auf einem morastigen Weg in 1350 m – 8648/3, 4; bei Knittelfeld im Feistritztal auf einem Fahrweg, H. KÖCKINGER – 8854/4 und bei Zeltweg im Authaler Wald auf einem Fußweg – 8854/1.

HOLUB 1976: 334 nennt diese nicht ganz geklärte Sippe aufgrund alter Herbarbelege aus Oberösterreich (Bad Ischl) und Kärnten (Hochobir), wozu dann noch PODLECH in HEGI 1979a: 380 die Umgebung von Innsbruck angibt. SINGERUP in TUTIN & al. 1980: 107 vermerkt, daß die Verbreitung noch unvollkommen bekannt sei. Im Schlüssel heißt es: „Capsule 2,5–3 mm; anthers 1/4–1/3 so long as filaments" im Gegensatz zu *J. bufonius* „capsule 3–5 mm; anthers at last 2/5 as long as filaments".

FOERSTER 1969: 32 verweist, daß der Schlüssel in ROTHMALER 1976: 647 fast unbrauchbar wäre, da er auf unrichtigen Größenmerkmalen aufbaue. Ähnlich schrieb bereits SCHWARZ 1964: 48 zur früheren Auflage. Die Antheren sind leider sehr hinfällig, was die sichere Bestimmung von *J. minutulus* erschwert. FOERSTER unterscheidet nur *J. bufonius* und *J. ambiguus* = *J. ranarius*. Dieser ist in Österreich aus dem Seewinkel des Burgenlandes (RECHINGER 1925: 139, 1933: 32) und aus dem Marchfeld in Niederösterreich (NEUMAYER 1930: 401, MELZER 1955: 106) bekannt. Im Gegensatz zu JANCHEN 1960: 742, EHRENDORFER 1967: 120 und anderen Autoren wird diese für leicht versalzte Böden charakteristische Sippe von GUTERMANN in EHRENDORFER 1973: 149 nicht von *J. bufonius* abgetrennt, wohl aber unser *J. minutulus*. Dieser wiederum wird von SEGAL in FOERSTER l. c. nur als Kümmerform aufgefaßt, wozu zu bemerken wäre, daß zum Kümmern zumindest nahe dem Riesachsee kein Grund vorliegen könnte, da dort der Boden während der ganzen Vegetationszeit gut durchfeuchtet und vom Viehtrieb her nährstoffreich ist.

Hordeum jubatum L. – Mähnen-Gerste:

Liesingtal: Bei Kalwang und gegen Wald am Schoberpaß zu entlang der Straße in Gruppen, 1985 – 8554/3, 4; Trofaiach-West: Auf einer trockenen Wiese, 1985, schon zwei Jahre vorher an einer anderen, etwa 2 km entfernten Stelle beobachtet, H. HUBER – 8545/4, 8556/3.

An die Bundesstraße im Liesingtal ist dieser Fremdling aus Nordamerika ebenso mit Saatgut zur Begrünung der Straßenränder und Böschungen gekommen wie zur Autobahnauffahrt bei Traboch (MELZER 1985: 86) oder an die Bundesstraße im Lavanttal in Kärnten (MELZER 1982: 135).

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Gleiches gilt auch für die ihn begleitende *Puccinellia distans*, den Salzschwaden, der aus der Steiermark schon lange (MELZER 1972: 112) als Straßenbegleiter bekannt ist und kilometerlange, oft einheitliche Säume bildet, wie im Palten-, Liesing- und Ennstal, von Donawitz bis Vordernberg, von St. Michael über Leoben und Bruck bis an die Tore der Landeshauptstadt oder durchs Mürztal. Wenn es bei ENGELMAIER 1982: 89 heißt: „ist in ganz Österreich zerstreut anzutreffen", so entsprach das gleich wie die Verbreitungskarte p. 50 dem Stand vor etlichen Jahrzehnten. *P. distans* findet sich nicht nur längs Straßen im ganzen Bundesgebiet, dürfte auch kaum einem Bahnhof fehlen, wird auf solchen nur durch den Drang, jeden Fleck Erde zu asphaltieren, wieder etwas zurückgedrängt.

Poa supina SCHRAD. – Niederliegendes oder Läger-Rispengras:

Graz: In St. Veit im Rasen des Kirchhofs und im neuen Teil des Friedhofs, außerhalb auf Wegen in 410 m, ebenso in der Umgebung wie am Ufer des Gabriachbaches und längs eines Weges zu einem Bauernhof in nur 350 m Seehöhe – 8858/3, 4, im Stadtpark nahe der Landesturnhalle am Rand des Rasens, beides 1972, ferner auf dem evangelischen Teil des St.-Peter-Friedhofes auf einigen begrasten Wegen, 350 m – 8958/2.

Aus dem Grazer Stadtgebiet war diese nach OBERDORFER 1983: 221 alpin-präalpin-nordische Art, charakteristisch für Tritt- und Lägergesellschaften des Gebirges, schon von Mariatrost und Straßgang bekannt (MELZER 1960: 95, 1966: 93), ebenso von vielen anderen Orten der Steiermark in tiefen Lagen. Von HAYEK 1956: 87 wird sie, als Unterart von *P. annua*, dem Einjährigen Rispengras, gewertet, nur von den höheren Voralpen bis in die Hochalpenstufe angegeben. In meinem Herbar liegen über 80 Belege von steirischen Fundorten unter 1000 m, deren tiefster bei 240 m (Großwilfersdorf) liegt, doch müßte *P. supina* auch noch in der Gegend von Sicheldorf (203 m) anzutreffen sein.

Poa molinerii BALBIS – Trocken-Rispengras:

Wölzer Tauern: Im Gebiet des Hochwart am Grat der Mittagswand von etwa 2000 bis 2100 m über Marmor und Amphibolit, vereinzelt auch auf Glimmerschiefer, Exkurs. d. Florist.-geobot. Arbeitsgem., 1985 – 8651/3.

Dies ist in der Steiermark das dritte Vorkommen in den Niederen Tauern, s. MELZER 1985: 89.

Poa remota FORSELLES – Entferntähriges Rispengras:

Bei Gasen im Fischgraben von 1000 bis 1100 m – 8559/1, 2.

Damit kennen wir an die 40 Fundorte dieser früher (HAYEK 1956: 90, JANCHEN 1960: 821) für selten gehaltenen Art in der Steiermark (s. MELZER 1985: 89, ZIMMERMANN 1985: 45, Karte 5, p. 43).

Panicum laevifolium MICHX. – Glattblättrige Hirse:

Bei St. Margarethen im Raabtal in Maisfeldern zusammen mit *P. dichotomiflorum*, der Gabelästigen Hirse, z. T. in Massen die Ränder umsäumend, BREGANT & MELZER, 1985 – 8960/1–4.

Dieses völlig eingebürgerte Maisunkraut entdeckte ich dort bereits 1976 (MELZER 1977: 107), doch konnte ich es erst kürzlich anläßlich eines Fundes in Kärnten anhand des Gräserbuches von HÄFLIGER & SCHOLZ 1980: 74, 82 bestimmen (MELZER 1985a:

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

232). *P. laevifolium* stammt nach CONERT in HEGI 1979: 40 aus Südafrika und ist schon öfters adventiv in Deutschland und in der Schweiz gefunden worden, in Frankreich nach JOVET & VILMORIN 1979: 490 ist es wie bei uns in Maisfeldern aufgetreten.

Sorghum halepense (L.) PERS. – Wilde Mohrenhirse:

Knittelfeld, auf dem Müllplatz nahe dem Murufer zusammen mit *Phalaris canariensis* (Kanariengras) und *Panicum miliaceum* (Rispen-Hirse), 1978 – 8755/3; Flößerkogel ob Gösting, 1944, L. & W. RÖSSLER, GZU – 8855/3; Graz, auf dem Bahnhofgürtel mit *Panicum miliaceum*, 1982, in der Lessingstraße am Zaun der „Alten Technik", 1980, auf einem Grab auf dem St.-Peter-Friedhof, 1984 – 8958/2; östlich von Wildon am Ortsrand von Stocking in Massen in einem Maisfeld, besonders entlang der Ränder und allein vorherrschend im benachbarten Straßengraben, 1985, BREGANT & MELZER – 9159/1.

Als Vogelfutterpflanze schon lange bekannt (MELZER 1957: 117, 1973: 135), ist dieses im Mittelmeergebiet auf Ödland und in allen Kulturen als Unkraut gemeine Gras in der Südsteiermark auch schon ein „Problemunkraut" in Maisfeldern (SZITH 1977, MELZER 1979: 158). Auch in der Weststeiermark konnte ein Massenbestand in einem Maisfeld bei Schwanberg beobachtet werden (MELZER 1982: 137).

Offenbar kommen nicht nur die Mittelmeerländer, woher viel Saatgut und ein Großteil des Vogelfutters stammen, für die Einschleppung in Frage, sondern auch Nordamerika. Nach REED 1971: 88 gehört *S. halepense* in den südöstlichen Staaten der USA zu den gemeinen Unkräutern. Nach GUTTE 1983: 56 ist es auch in Sachsen im Begriff, sich einzubürgern.

Miscanthus sacchariflorus (MAXIM.) BENTH. – Zuckerrohr-Miscanthus oder Eulaliagras:

Im Raabtal südlich von St. Margarethen in einem ausgedehnten Maisfeld nahe Burgstall an mehreren Stellen Bestände, BREGANT & MELZER, 1985 – 8960/4.

Dieses schöne Ziergras aus dem Amurgebiet Asiens (JELITTO in ENKE 1958: 133), das prachtvolle Trockensträuße liefert, wird bei uns öfters kultiviert, aber weniger als das verwandte *M. sinensis,* dessen Form mit quergebänderten Blättern („Zebraschilf") am Standort einen höheren Zierwert hat. Von diesem unterscheidet es sich durch das Fehlen von Grannen an den oberen Deckspelzen. Verwildert wurde *M. sacchariflorus* in Klagenfurt auf dem planierten Teil eines Müllplatzes bei Hörzendorf (LEUTE & MELZER, ined.) gefunden. Eine Meldung liegt aus Liechtenstein vor: „... auf einer Auffüllung am Rhein ... Wohl durch Gartenabfälle hierhergelangt ... seither zu einem großen Bestande herangewachsen", SEITTER 1977: 549. Als Unkraut auf wüsten Plätzen in den USA, der UdSSR, in Ostasien und Australien geben HÄFLIGER & SCHOLZ 1980: 69 nur den verwandten *M. floridulus* (LABILL.) SCHUMANN & LAUT. an, der wie *M. sinensis* begrannte Ährchen aufweist und eingeschleppt erwartet werden kann.

Pinellia ternata (THUNB.) ASCHERS. & GRAEBN. – Dreiblättrige Pinellie:

Graz: Im Alpinum des Botanischen Gartens in großer Zahl, 1985 – 8958/2.

Demnach wächst diese interessante Pflanze (s. Abb.) nicht nur in den Anzuchtbeeten des Botanischen Gartens als lästiges Unkraut, wie MELZER 1985: 89 berichtet. Auf dem St.-Leonhard-Friedhof sah ich sie im selben Jahr auch bereits auf einem dritten Grab weitab von den beiden nahe dem Eingang.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 1: *Pinellia ternata*, begleitet von *Sedum hispanicum*, im Alpinum, mediterrane Gruppe, des Botanischen Gartens der Universität Graz (Foto: H. W. Pfeifhofer).

Abb. 2: *Pinellia ternata* in verschiedenen Stadien (Foto: H. W. Pfeifhofer).

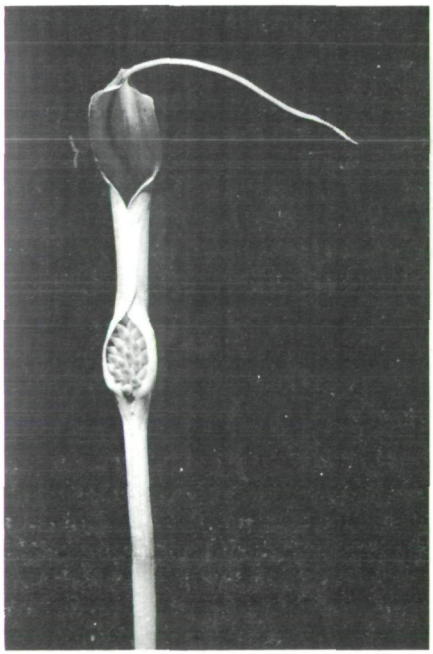

Abb. 3: Hier erkennt man deutlich die nahe Verwandtschaft zu *Arum*, dem Aronstab (Foto: H. W. Pfeifhofer).

Zum Schluß danke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. J. Poelt, Vorstand des Instituts für Botanik an der Universität Graz, für die Erlaubnis zur Benützung der Bibliothek und Einsicht in das Herbar (GZU), ebenso Herrn Kustos Mag. Dr. D. Ernet, Leiter der

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum, für die Möglichkeit der Teilnahme an Exkursionen, wodurch eine Reihe schöner Pflanzenfunde möglich wurde.

Literatur

BERTSCH, K. (1962): Flora von Südwest-Deutschland. – Stuttgart.

BRANDES, D. (1980): Verbreitung und Soziologie von *Senecio vernalis* W. & K. im östlichen Niedersachsen. – Gött. fl. Rundbr., 14/1: 18–25.

BUCHNER, P. (1980): Bemerkenswerte Funde wildwachsender Pflanzen in Niederösterreich und im Burgenland. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 118/119: 15–23.

DALLA TORRE, K. W. & SARNTHEIN, L. (1909): Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein, 6/2. – Innsbruck.

DÖRR E. (1979): Flora des Allgäus, 13. Teil. – Ber. Bayer. Bot. Ges., 50: 189–253.

EHRENDORFER, F. (Ed., 1967): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. – Wien.

EHRENDORFER, F. (Ed., 1973): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas, 2. Aufl. – Stuttgart.

ENGELMAIER, P. (1982): Gliederung der *Puccinellia-distans*-Gruppe (Poaceae) in Österreich. – Stapfia, 10: 81–94.

ENKE, F. (1958): Pareys Blumengärtnerei, 1. 2. Aufl. – Berlin.

FERNALD, M. L. (1950): Gray's Manual of Botany. Eigth Ed. – New York.

FISCHER, M. (1975): Über eine verkannte und eine neue *Epilobium*-Art der Kärntner Flora. – Carinthia II, 164/84: 249–253.

FOERSTER, E. (1969): Die *Juncus bufonius*-Gruppe. – Gött. fl. Rundbr., 1, Neudruck (Auswahl), S. 31–32.

FORSTNER, W. & HÜBL, E. (1971): Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Bot. Inst. Hochsch. Bodenkultur, Wien.

FRITSCH, K. (1922, 1923): Beiträge zur Flora von Steiermark, III, IV. – Österr. bot. Z., 71: 200–206, 72: 339–346.

FRITSCH, K. (1922a): Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete. – Wien.

FRITSCH, K. (1929, 1930, 1931): Siebenter . . ., Neunter . . ., Zehnter Beitrag zur Flora von Steiermark. – Mitt. naturw. Ver. Steiermark, 64/65: 29–78, 67: 53–89, 68: 28–50.

GARVE, E. & MEINEKE, Th. (1980): *Filago arvensis* und andere bemerkenswerte Gefäßpflanzen im südwestlichen Harzvorland. – Gött. fl. Rundbr., 14/3: 67–73.

GLEASON, H. A. (1958): Illustrated Flora of the Northeastern United States and adjacent Canada, 1. – Lancaster, Penna.

GRIMS, F. (1982): Über die Besiedlung der Vorfelder einiger Dachsteingletscher (Oberösterreich). – Stapfia, 10: 203–233.

GUTTE, P. (1983): Bemerkenswerte Adventiv- und Ruderalpflanzenfunde aus Leipzig und Umgebung. – Mitt. flor. Kart. Halle, 9: 52–62.

HÄFLIGER, E. & SCHOLZ, H. (1980): Grass Weeds, 1. – Documenta CIBA-GEIGY, Basel.

HAYEK, A. (1908–1911): Flora von Steiermark, 1. – Berlin.

HAYEK, A. (1923): Pflanzengeographie von Steiermark. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 59.

HAYEK, A. (1956): Flora von Steiermark, 2/2. – Graz.

HEGI, G. (1958, 1970): Flora von Mitteleuropa, 4/1, 6/2, 2. Aufl. – München.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

HEGI, G. (1979, 1979a, 1984): Flora von Mitteleuropa, 1/3, 2/1, 1/1, 3. Aufl. – Berlin, Hamburg.

HESS, H. E., LANDOLT, E. & HIRZEL, R. (1970): Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete, 2. – Basel.

HÖPFLINGER, F. (1957): Die Pflanzengesellschaften des Grimminggebietes. – Mitt. naturw. Ver. Steiermark, 87: 74–113.

HOLUB, J. (1976): *Juncus minutulus* – prehlizeny novy . . . (a neglected new species of the Czechoslovakian flora). – Preslia, 48: 229–339.

HOLZNER W. (1972): Einige Ruderalgesellschaften des oberen Murtales. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 112: 67–85.

JANCHEN, E. (1956–1960, 1966): Catalogus Florae Austriae, 1, dazu 3. Ergänzungsheft. – Wien.

JANCHEN, E. (1972): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland, 2. – Horn.

JANCHEN, E. & NEUMAYER, H. (1942): Beiträge zur Benennung, Bewertung und Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Österr. Bot. Z., 91: 209–298.

JOVET, P. & VILMORIN, R. (1979): Flore descriptive et illustrée de la France par l'abbé H. COSTE. Cinquième supplément. – Paris.

KOEGELER, K. (1949): Mittelmeer-Flora in Graz. – Mitt. naturw. Ver. Steiermark, 77/78: 93–100.

KRACH, J. & FISCHER, F. (1979): Bemerkungen zur Verbreitung einiger Pflanzensippen in Südfranken und Nordschwaben. – Ber. Bayer. Bot. Ges., 50: 161–172.

LEEDER, F. & REITER, M. (1959): Kleine Flora des Landes Salzburg. – Salzburg.

LEUTE, G. H. (1985): Neue und bemerkenswerte Pflanzenfunde im Bereich der Landeshauptstadt Klagenfurt in Kärnten. – Carinthia II, 175/95: 199–228.

MAIER, R. (1971): Beiträge zur Flora von Niederösterreich I. – Verh. Zool.- Bot. Ges. Wien, 110/111: 139–145.

MALY, J. K. (1868): Flora von Steiermark. – Wien.

MAURER, W. (1978): Die Flora der Kartierungsquadranten Irdning SE und Liezen SW (Steiermark). – Mitt. naturw. Ver. Steiermark, 108: 147–166.

MAURER, W. (1984): Ergebnisse floristischer Kartierung in der Steiermark. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 114: 207–243.

MAURER, W., MECENOVIC, K. & PITTONI-DANNENFELDT, H. (1975): Die Flora von Pischelsdorf und Stubenberg (Steiermark, Österreich). – Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, 6: 1–60.

MAURER, W., POELT, J. & RIEDL, J. (1983): Die Flora des Schöckl-Gebietes bei Graz (Steiermark, Österreich). – Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, 11/12.

MAYER, E. (1976): *Moehringia bavarica* (L.) GREN. in Serbien und Montenegro. – Prir. Muz. Titograd, 9: 51–56.

MELZER, H. (1954): Zur Adventivflora der Steiermark I. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 84: 103–120.

MELZER, H. (1957, 1958, 1961, 1962, 1966, 1967, 1968, 1971, 1973, 1974, 1976, 1977, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985): Neues zur Flora von Steiermark, [(I)], (II), (IV), (V), IX, X, XI, XIII, XV, XVI, XVIII, XIX, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV, XXVI, XXVII. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 87: 114–119, 88: 193–198, 91: 87–95, 92: 77–100, 96: 82–96, 97: 41–51, 98: 69–76, 100: 240–255, 103: 119–139, 104: 143–158, 106: 147–159, 107: 99–109, 109: 151–161, 110: 117–126, 111: 115–126, 112: 131–139, 113: 69–77, 114: 245–260, 115: 79–93.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

MELZER, H. (1955): Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenland. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 95: 104–106.

MELZER, H. (1957a): Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenland, II. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 97: 147–151.

MELZER, H. (1960): Neues und Kritisches zur Flora der Steiermark und des angrenzenden Burgenlandes. – Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 90: 85–102.

MELZER, H. (1968a): Notizen zur Adventivflora von Kärnten. – Carinthia II, 78/158: 127–138.

MELZER, H. (1969): Neues zur Flora von Kärnten. – Carinthia II, 79/159: 181–190.

MELZER, H. (1974): Beiträge zur floristischen Erforschung Kärntens. – Carinthia II, 163/83: 425–439.

MELZER, H. (1979a): Neues zur Flora von Oberösterreich, Niederösterreich, Wien und dem Burgenland. – Linzer Biol. Beitr., 11/1: 169–192.

MELZER, H. (1980a): Neues zur Flora von Kärnten, Norditalien und Salzburg. – Carinthia II, 170/90: 261–269.

MELZER, H. (1981a): Neues zur Flora von Kärnten und dem angrenzenden Süden. – Carinthia II, 171/91: 103–114.

MELZER, H. (1982a): Balmenflora. – Natur/Landschaft/Mensch. TV Naturfreunde Steiermark.

MELZER, H. (1983a): Floristisch Neues aus Kärnten. – Carinthia II, 173/93: 151–165.

MELZER, H. (1984a): Notizen zur Flora von Salzburg, Tirol und Vorarlberg. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 122: 67–76.

MELZER, H. (1985a): Beiträge zur Flora Kärntens. – Carinthia II, 175/95: 229–234.

MERXMÜLLER, H. (1953): Untersuchungen zur Sippenbildung und Arealgliederung in den Alpen, 2. – Jb. Ver. Schutze Alpenpflanzen -Tiere, 18: 135–158.

MERXMÜLLER, H. (1957): Compositen-Studien VI, *Cichorium calvum* SCHULTZ BIP. ex ASCH. in Schweinfurt. – Mitt. Staatssammlung München, 2/17–18: 317–318.

MERXMÜLLER, H. (1980): Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farn- und Blütenpflanzen, Teil V. – Ber. Bayer. Bot. Ges., 51: 5–29.

MURMANN, D. A. (1874): Beiträge zur Pflanzengeographie der Steiermark. – Wien.

MURR, J. (1923): Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein, 1. – Feldkirch.

NEUMANN, A. & POLATSCHEK, A. (1975): 2. Vorarbeit zur Neuen Flora von Tirol und Vorarlberg. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 114: 41–61.

NEUMAYER, H. (1930): Floristisches aus Österreich und einiger angrenzender Gebiete I. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 79: 336–411.

OBERDORFER, E. (1983): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 5. Aufl. – Stuttgart.

PFEIFHOFER, H. W. & PICHLER, R. (1985): Ein Neufund von *Dryopteris cristata* (L.) A. GRAY in einem obersteirischen Moorgebiet. – Not. Fl. Steiermark, 7: 7–9.

PIGNATTI, S. (1982, 1982a): Flora d'Italia, 1, 3. – Bologna.

POLDINI, L. (1984): Addenda ed Errata/Corrige al „Catalogo floristico del Friuli–Venetia Giulia e dei territori adiacenti". – Studia Geobotanica, 1/2: 318–474. – Trieste.

RECHINGER, K. (1925): Floristische Beiträge. – Österr. bot. Z., 74: 131–139.

RECHINGER, K. H. (1933): Floristisches aus der Umgebung des Neusiedler Sees. – Jb. Heil.-naturwiss. Ver. Bratislava.

REED, F. & HUGHES, R. D. (1971): Common Weeds of the United States. – Agricultural Research Service of the United States of Agriculture, New York.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

RICEK, E. W. (1983): Die Flora der Umgebung von Gmünd im niederösterreichischen Waldviertel. – Abh. Zool.-Bot. Ges. Österreich, 21.

ROTHMALER, W. (Ed., 1976): Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Kritischer Band. – Berlin.

SCHMEIL, [O.] & FITSCHEN, [J.] (1982): Flora von Deutschland und seinen angrenzenden Gebieten. 87. Aufl. bearb. v. RAUH, W. & SENGHAS, K. – Heidelberg.

SCHNEDLER, W. (1978): Berichtigung zu *Cichorium intybus*. – Gött. fl. Rundbr., 12: 97–102.

SCHROEDER, F.-G. (1974): Zu den Statusangaben bei der floristischen Kartierung Mitteleuropas. – Gött. fl. Rundbr., 8/4 : 71–79.

SCHWARZ, O. (1964): Kritische Bemerkungen zur Exkursionsflora von Deutschland. Kritischer Ergänzungsband. – Drudea, 4: 45–54.

SEITTER, H. (1977): Die Flora des Fürstentums Liechtenstein. – Vaduz.

SZITH, R. (1977): Die Bekämpfung von Problemunkräutern bei Mais in der Steiermark. – Der Pflanzenarzt, 30: 105–108.

TITZ, W. (1978): Über das Vorkommen von *Arabis sudetica* TAUSCH (Brassicaceae) in den Ostalpen. – Carinthia II, 168/88: 275–278.

TITZ, W. (1971): Zur Evolution der Gattung *Arabis* im Alpenraum. – Ber. Dtsch. Bot. Ges., 84: 697–704.

TITZ, W. (1978): Experimentelle Systematik und Genetik der kahlen Sippen in der *Arabis-hirsuta*-Gruppe (Brassicaceae). – Bot. Jb. System., 100: 110–139.

TRAXLER, G. (1976): Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (X). – Burgenl. Heimatbl., 38: 49–61.

TRAXLER, G. (1979): *Cichorium calvum* SCHULTZ BIP. ex ASCH., Kahlfrüchtige Wegwarte (Zichorie) – neu für Österreich. – Burgenl. Heimatbl., 41: 91–92.

TRAXLER, G. (1980): Vogelfuß-Hornklee – ein neuer Ankömmling der Pflanzenwelt in Österreich. – Burgenl. Heimatbl., 41: 151–152.

TRAXLER, G. (1984): Neue Beiträge zur Flora des Burgenlandes. – Burgenl. Heimatbl., 46: 15–28.

TUTIN, T. G., HEYWOOD, V. H., BURGES, N. A. & al. (1980): Flora Europaea, 5. – Cambridge.

WAGNER, H. (1975): Zum Gesellschaftsanschluß von *Betula humilis* und *Pedicularis sceptrum-carolinum* bei Edlach im Paltental, Steiermark. – Beitr. naturk. Forsch. Südw. Dtl., 34: 403–409.

WAGNER, R. & MECENOVIC, K. (1973): Flora von Eisenerz und Umgebung. – Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, 2/3 (43, 44): 1(107)–259(365).

WALTER, E. (1980): Bemerkenswerte Adventivarten in fränkischen Kleefeldern. – Naturf. Ges. Bamberg, Ber., 54: 69–117.

WEYMAR, T. (1867): Die Gefäßpflanzen der Umgebung von Graz. – Jahresb. k. k. Ober-Gymn. Graz.

ZIMMERMANN, A. (1985): Arealkundliche und autökologische Notizen zur Flora der Steiermark (II). – Not. Flora Steiermark, 7: 31–51.

Anschrift des Verfassers: OStR. Mag. Helmut MELZER, Buchengasse 14,
A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 116

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Neues zur Flora von Steiermark, XXVIII. 173-190